

hat und schließlich zur Schaffung des Zentralvermessungsamtes in Nanking führte.

Bis es aber so weit ist, es vergehen lange Monate, muß mein Vater die allerdringlichsten Arbeiten auf eine andere Art festzustellen versuchen. Ein geradezu grotesk primitiver Weg wird in Ermangelung anderer Möglichkeiten beschritten: mein Vater ersteigt die Hügel, die das Strombett des Sientangkiang an den gefährdetsten Stellen umgeben, und von hier oben bestimmt er ohne genaue Karte, wo und welche Schutzbauten ausgeführt werden müssen. Der Erfolg dieser Arbeiten ist überraschend. Der Beginn aller-

sie klaglos alles Elend und allen Jammer, den vor allem die alljährlichen Ueberschwemmungen über das Land bringen, als daß sie Maßnahmen zustimmten, die neu sind und ihrer Ueberzeugung nach den Unwillen der Götter erregen müssen. Die Götter sind aber diesmal mit dem fremden weißen Ingenieur, denn es beginnt zu regnen. Und damit hat mein Vater ein Beweismittel in der Hand, das mit nicht zu widerlegender Kraft jeden Widerstand besiegt. Das Wasser des Stromes steigt. Langsam, aber unaufhaltsam kriechen die Fluten die Sientangkiang die hohen Ufer hinauf, besorgt stehen die Bauern auf ihren Feldern, ängst-

ern in primitivster Weise und oft genug sich gegenseitig behindernd angelegt hatten, vernichteten mühsam bebaute Reis- und Baumwollpflanzungen, begruben ganze Dörfer unter Sand und Schlamm. Vom Hügel aus überblickt mein Vater die Ruinen der Bauernhöfe, die zerrissenen Ufer, die das Strombett in viele Arme zergliedern und dem Wasser leichten Eingang in das Land verschaffen. Neuerliche Regengüsse stehen bevor. Wie wird das Land dann aussehen? Denn jetzt schon steht das Wasser in den Ufergemeinden bis knapp an die Haustür. In langen kragenartigen Mänteln aus Pflanzfasern, von denen das Wasser wie an einem Gummimantel abfließt, stehen die Bauern in den Feldern, riesige breite Hüte mit spitzem Kopf ersetzen den Regenschirm. Barfuß patschen sie in der schmutzigen grauen Flut.

Eines Tages aber rollt ein dumpfer Hall über das graue regennasse Land. Erstaunt sehen die Bauern kleine weiße Wölkchen drüben am Steinhang schweben, der in der Bucht von Nan-Saan steil in das ebene Land abfällt. Das neue

Bild links: Eine Schutzmauer am Meer. Man beachte den primitiven „Kran“. Er bringt den Arbeitern Kalk, die mit ihm die Quaderfugen austreichen.



Kulis ziehen eine Dschunke mit Baumaterial stromaufwärts. Menschenkraft ist in China billiger als Maschinenkraft.

dings ist mit für den Europäer eigenartigen Schwierigkeiten ausgestattet. Nicht nur technischer Art, sondern vor allem moralischer Art. Die Bevölkerung der Ufergemeinden, die durch die geplanten Arbeiten in Mitleidenschaft gezogen wird, leistet Widerstand. Es erfordert lange diplomatische Verhandlungen mit den Vorstehern der Dörfer, um die Auflehnung gegen die Arbeiten des Fremden, die sich hauptsächlich auf den Geisterglauben der Chinesen gründet, zu überwinden. Ueberlieferung und Gewohnheit, beide tief verwurzelt in den Seelen der Chinesen, machen ihn für alle Neuerungen nur schwer empfänglich. Lieber ertragen

lich blicken sie zum grauen Himmel. Wird es wieder so kommen, wie voriges Jahr? Schon ist er schwankend in seinem Widerstand, schon schwindet das Mißtrauen, und damit ist das Spiel gewonnen, die Arbeiten können beginnen. Sofort, denn die Zeit ist kritisch. Zuviel ist den ungebändigten Hochfluten schon zum Opfer gefallen. Die Hochwasser des Sientangkiang verschlangen in drei Jahren riesige Landgebiete. Die Bucht von Nansan bei Hangtschou vergrößerte sich in dieser Zeit von 11 auf 16 Klm. Mit ungeheurer Wucht fluteten die Hochwasser über das Land, brachen die Ufer ab, überströmten Schutzdämme und Mauern, die die Bau-

Werk hat begonnen. Riesige Bühnen (Querbauten unter Wasser) sollen die in die Bucht drängende Strömung ablenken und ans jenseitige Ufer werfen. Scharen von Kulis sind zur Arbeit im Steinbruch gewonnen worden. Ihr immer wiederkehrendes Hai-Ho, mit dem sie ihre Beschäftigung begleiten, hallt wie ein ewiges Lied der Arbeit über das Land. In Gruppen zu sechs und acht tragen sie an Tragstangen und Seilen große, schwere Steinblöcke, die großen breiten Hüte gleichermaßen als Schutz gegen Sonne und Regen auf dem Kopf, die Hosen hoch aufgekrempt, die Jacke wie einen Gürtel um die Mitte geschlungen, die braunen Rücken glänzend von Schweiß. Die Strohsandalen, die nur aus Sohle und Ferse bestehen, sind mit Strohbindern um den Fuß gebunden. Sie sind der einzige Schutz gegen die scharfkantigen Kiesel des Bodens. Der Verdienst, den die armen Leute hier im Steinbruch finden, ist der erste Versöhnungsschritt, der das Mißtrauen in die begonnene Arbeit etwas zu mildern imstande ist.

(Fortsetzung folgt.)